

BERLIN BLEIBT HEIMAT



Liebe Leserinnen und Leser,

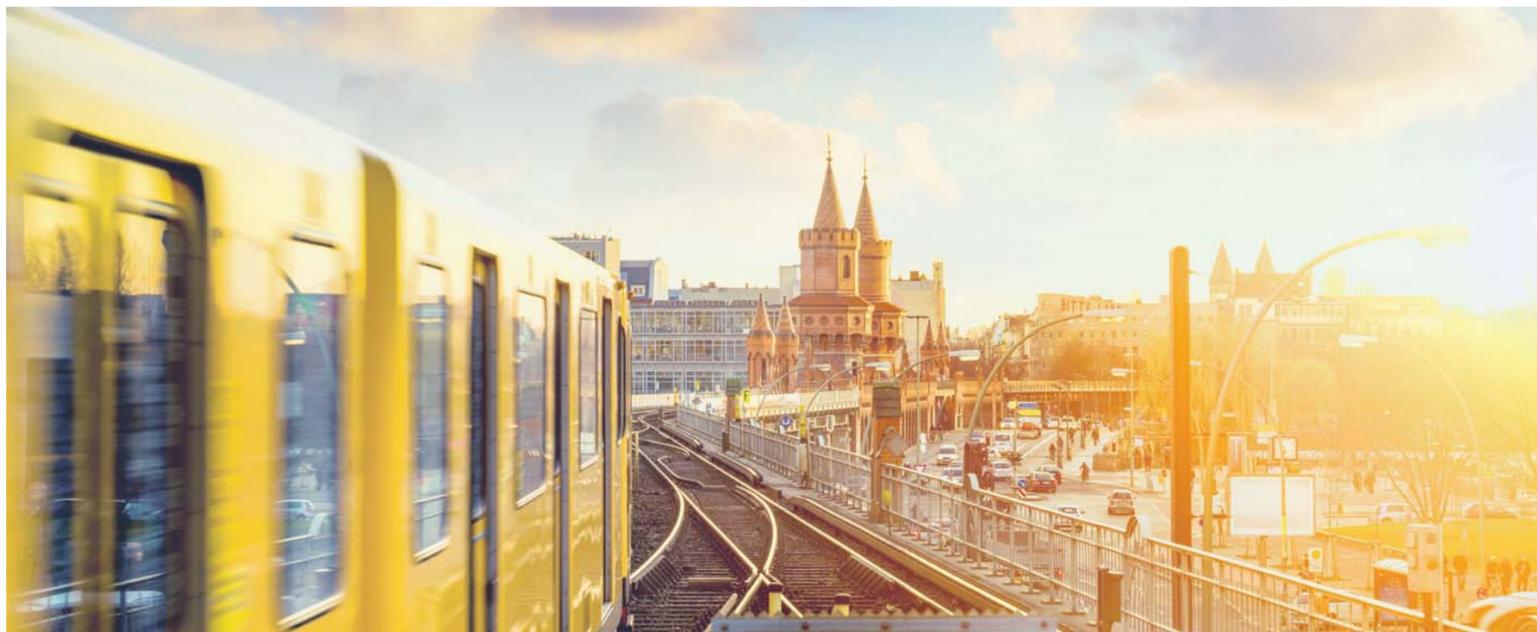
Berlin erlebt derzeit eine beispiellose Erfolgsgeschichte. Höchstes Wirtschaftswachstum aller Bundesländer, niedrigste Arbeitslosigkeit seit 1991, tausende neue Stellen für die Bezirke, Schulen, Kitas und Polizei, hunderte Millionen Euro für zusätzliche Investitionen.

Berlin ist die wohl beliebteste Metropole Europas. Das weltoffene und tolerante Klima und die reichhaltige Kultur ziehen Menschen magisch an, sind Garant unerseres Erfolges.

Ich gebe es offen zu: Mich beunruhigt die wachsende Zustimmung zu Rechtspopulisten. Ihre scheinbaren Antworten auf die Herausforderungen unserer Zeit sind reaktionär, passen nicht zu Berlin und gefährden unseren wirtschaftlichen Erfolg.

Ich möchte für alle Berlinerinnen und Berliner mehr gute Arbeit, bezahlbare Wohnungen und eine sichere Stadt schaffen. Ich werde mich weiter gegen populistische und ausgrenzende Parolen stellen. Helfen Sie mit, das solidarische Berlin zu erhalten. Damit Berlin Heimat für alle bleibt!

Ihr Michael Müller
Regierender Bürgermeister



Berlin ist in Fahrt: Die Stadt wächst, es gibt mehr gute Arbeitsplätze, mehr Investitionen. Neue Wohnungen entstehen, Bildung wird kostenfrei, der öffentliche Dienst wird wieder ausgebaut. Bei allen Veränderungen soll Berlin seinen Charme behalten und eine Stadt für alle bleiben. Berlin – die Stadt, die den Gegensatz von Ost und West überwunden hat – steht weiter für das Miteinander.

Foto: Adobe Stock · Davis

Wachstum muss allen nutzen

Wie sich Berlin in den kommenden Jahren weiter entwickeln soll

Es ist ein Ausblick auf eine Stadt, die wächst und sich weiter entwickelt. Für Berlin geht es um neue Investitionen – in neue Wohnquartiere, in Bildung, in Arbeit, in einen leistungsfähigen öffentlichen Dienst.

Wie das in den kommenden fünf Jahren aussehen soll, hat die Berliner SPD in ihrem Ende Mai beschlossenen Wahlprogramm beschrieben. „Wir müssen darauf achten, dass das Wachstum der Stadt letztlich allen Berlinerinnen und Berlinern nutzt“, so Michael Müller, Regierender Bürgermeister und SPD-Spitzenkandidat.

Berlin müsse eine weltweite und lebenswerte Stadt für alle bleiben, sagt

Müller: „Wir wollen die Berliner Mischung in den Kiezen bewahren. Und wir wollen eine Stadt der Arbeit mit Vollbeschäftigung schaffen, denn nur Arbeit für alle kann Teilhabe aller sein.“

Die Ausgangsbasis für Berlin ist so gut wie lange nicht mehr. Allein 2015 sind in Berlin rund 54.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden. Das Wirtschaftswachstum liegt deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Die Arbeitslosigkeit ist auf dem niedrigsten Stand seit 25 Jahren. Als erstes Bundesland hat Berlin die Betreuung der dreibis sechsjährigen Kinder seit 2011 komplett von Gebühren befreit. Jetzt wird

schrittweise auch die Betreuung der Kleinsten beitragsfrei.

Nach den Plänen der SPD soll weiter in die Bildung investiert werden, vor allem in die Qualität. „Wir werden 20.000 weitere Kita-Plätze schaffen und den Betreuungsschlüssel für die Kleinsten verbessern“, sagt Michael Müller. Er möchte zudem die Betreuungszeiten verbessern, damit die Allein- und Getrennterziehenden in der Stadt die gleiche Chance auf Vereinbarkeit von Familie und Beruf haben wie zusammenlebende Eltern.

Um die Mieten zu stabilisieren, soll die Zahl städtischer Wohnungen von 300.000 auf 400.000 steigen. Schon jetzt ist die Zahl

neu gebauter Wohnungen deutlich gestiegen. „Eine Entwicklung wie in London oder Paris, wo einkommensschwächere Menschen in den Speckgürtel der Stadt verdrängt werden, wollen wir verhindern“, sagt Michael Müller.

Berlin soll eine soziale und integrative Stadt bleiben, fordert die SPD in ihrem Programm. Aber sie soll in jeder Hinsicht auch sicher sein. Michael Müller: „Für mich ist die Durchsetzung von persönlicher und sozialer Sicherheit, von Recht und Ordnung eine der wichtigsten Aufgaben des demokratischen Staates.“

U.H.

Siehe auch Seite 3

IN DIESER AUSGABE

NEUES LEBEN FÜR ALTES GASWERK

Marienburg: Spannendes Gelände für Freizeit, Gewerbe und Kultur im Süden Berlins

Seite 2

BERLINS GRÜNE GEHEIMNISSE

Langer Tag der Stadtnatur am 19. Juni mit über 500 Veranstaltungen

Seite 5

KOMPETENZ AUS DEN KIEZEN

Wir stellen vor: Wahlkreis kandidaten für das Abgeordnetenhaus

Seite 7

DR. GOTTFRIED BENN

Ein faszinierendes Doppelleben als Arzt und Dichter in Schöneberg

Seite 8

Eine Bilanz, die sich sehen lassen kann

Bürgermeisterin Angelika Schöttler freut sich über viele neue Jobs – ein Ausblick

Angelika Schöttlers Bilanz nach fünf Jahren als Bürgermeisterin von Tempelhof-Schöneberg kann sich sehen lassen. Viele Firmen haben im Bezirk kräftig investiert. Das macht sich an immer mehr Arbeits- und Ausbildungsplätzen bemerkbar. Außerdem ist die Sanierung des Haushalts auf einem guten Weg.

Das alles überragende Thema des vergangenen Jahres ist jedoch die Aufnahme von Flüchtlingen im Bezirk. „Die Integration der geflüchteten Menschen bleibt auch auf absehbare Zeit eine wichtigste Aufgabe“, gibt die SPD-Poli-

tikerin einen Ausblick auf die nächste Legislaturperiode.

Schindler, Schneider Electric, Deutsche Bahn, Lufthansa oder Mercedes: Die Namen der Firmen, die im Bezirk arbeiten, lesen sich wie das „Who is who“ der Wirtschaft. Besonders zukunftsreich ist der EUREF-Campus für Unternehmen, die sich mit Fragen der Energieeffizienz befassen. Mehr als 2000 Menschen arbeiten auf dem Gelände, dessen Wahrzeichen der riesige Gasometer ist. Vor fünf Jahren waren es noch 650 Beschäftigte.

Auch anderswo im Bezirk haben Traditionsunternehmen oder Start-ups eine Heimat ge-

funden. Die Lufthansa bearbeitet Bestellungen und Beschwerden im Ullstein-Haus. Auf dem Gelände des früheren Gaswerks Mariendorf will die US-Kulturbrauerei Stone Brew bald mit der Bierproduktion beginnen und von hier aus den europäischen Markt erobern. Platz für weitere Firmen ist in den denkmalgerecht sanierten Gaswerksgebäuden reichlich vorhanden.

INTEGRATION VON FLÜCHTLINGEN IST VORRANGIGE AUFGABE

Wäre Tempelhof-Schöneberg eine eigenständige Gemeinde, würde es im Steuer-

säckel kräftig klingeln. Als Teil der Hauptstadt Berlin hat der Bezirk jedoch keine eigenständigen Einnahmen, sondern bekommt vom Senat sein Geld zugewiesen. Es sind im Jahr etwa 700 Millionen Euro, mit denen das Bezirksamt wirtschaften muss. Tempelhof-Schöneberg hat Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eingestellt um damit das Angebot an die Bürgerinnen und Bürger ausgeweitet. Zudem werden Schulen und Sporthallen stetig saniert, um deren Schließung zu verhindern.

Positiv hebt Bürgermeisterin Schöttler auch die Vernetzung von Unternehmen



Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler

hervor, wie etwa am Bahnhof Südkreuz. Daran beteiligen sich neben Gewerbe- und Industriebetrieben zunehmend auch Dienstleister. Diese Vernetzung hilft nicht nur den Unternehmen, sondern auch dem Bezirk. Denn die Firmen kooperieren mit den Schulen, was jungen Leuten einen gu-

ten Start ins Berufsleben ermöglicht. Angelika Schöttler lobt die Unternehmen, dass die auch Praktika für Flüchtlinge anbieten. „Erste Schritte zu richtiger Integration sind gemacht.“ 5300 Menschen aus Kriegs- und Krisengebieten haben in Tempelhof-Schöneberg Zuflucht gefunden. „Von kleinen Schwierigkeiten abgesehen lief das bisher problemlos“, sagt Schöttler und äußert sich dankbar über die Arbeit vieler ehrenamtlicher Kräfte.

„Mir liegt viel daran, dass das Miteinander der Menschen unterschiedlichster Herkunft in Tempelhof-Schöneberg funktioniert. Ich setze auf Toleranz und stelle mich gegen Diskriminierung und Gewalt“, plädiert Angelika Schöttler für einen bürgernahen und bunten Bezirk. tin

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

die Wahlen zum Abgeordnetenhaus und den Bezirksverordnetenversammlungen am 18. September rücken immer näher. Neben den gewohnten Informationen aus Kiez und Bezirk sowie der kleinen und großen Politik finden Sie in dieser Ausgabe deshalb auch Porträts unserer lokalen Kandidatinnen und Kandidaten für das Abgeordnetenhaus. Bitte informieren Sie sich rechtzeitig, wer bei Ihnen vor Ort kandidiert und stellen Sie ihre Fragen.

Doch auch über unseren Bezirk hinaus hat die SPD die Weichen gestellt. Nachdem unser Regierender Bürgermeister Michael Müller bereits Ende April als Spitzenkandidat nominiert wurde, hat die SPD kürzlich ihr Wahlprogramm verabschiedet.

Auf bisherigen Erfolgen wollen wir uns dabei nicht ausruhen. Vollbeschäftigung, 400.000 landeseigene Wohnungen, 900 Millionen Euro für den Wohnungsneubau, mehr Personal im öffentlichen Dienst und bessere Qualität in den Kitas hat sich die Berliner SPD als wichtigste Ziele gesetzt.



Zugleich wollen wir weiterhin Schulden abbauen, die Bildung gebührenfrei gestalten und in unsere Infrastruktur investieren. Denn unsere wachsende Stadt gestaltet sich nicht von alleine.

Also lassen Sie uns gemeinsam anpacken. Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten sind bereit, auch in den kommenden fünf Jahren wieder unseren Beitrag als führende politische Kraft zu leisten.

In den Wochen und Monaten bis zum Wahlsonntag freue ich mich auf den Dialog mit Ihnen. Lassen Sie uns ins Gespräch kommen über Berlin und Tempelhof-Schöneberg, die wir jeweils noch lebenswerter gestalten wollen.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Ihre Dilek Kolat

Vorsitzende der SPD Tempelhof-Schöneberg

MARIENDORF

Neues Leben für altes Gaswerk



Attraktives Gelände im Süden Berlins: Gewerbe, Gastronomie und eine Brauerei finden hier Platz. Foto: Marienpark Berlin

Das Gelände des ehemaligen Gaswerkes Mariendorf erwacht in diesem Jahr aus einem langen Dornröschenschlaf. Rund einhundert Jahre lang wurde hier Gas für die Straßenbeleuchtung im Berliner Süden hergestellt, bis 1996 der Betrieb endgültig eingestellt wurde.

Seit kurzem beherbergen die im Stil der Backsteingotik errichteten Gewerbegebäude junge Unternehmen, wie das Dörrwerk, das aus Obst essbares Fruchtpapier herstellt, oder Mary's Nap, wo schicke Tragetaschen für Hunde entworfen und hergestellt

werden. Das helle und grüne Areal, wird aber nicht nur die Laufkundschaft der Gewerbetreibenden anlocken. Die in den USA erfolgreiche Craft-Beer-Brauerei Stone Brewing wird im alten Gasag-Gelände mit einer kompletten Brauanlage und einer großzügig angelegten Gastronomie Einzug halten.

Damit wird das nunmehr Marienpark genannte Areal am Teltowkanal auch ein beliebtes Ausflugsziel im Berliner Süden werden, bestens geeignet für eine Radtour mit anschließendem Bier und gutem Essen.

Lars Rauchfuß

LICHTENRADE

Die Bahnhofstraße – geliebtes Problemkind

Die Bahnhofstraße im Zentrum von Lichtenrade hat eine lange Tradition. Aktuell offerieren rund 100 Geschäfte und Dienstleister dort ihr Angebot. Das Schöne an der Bahnhofstraße ist, dass diese zum größten Teil inhabergeführten Geschäfte für eine individuelle, kompetente Beratung stehen, die eine Wohlfühlatmosphäre schaffen.

Die Zeit ist aber auch hier leider nicht stehen geblieben und die Läden haben mit dem Internethandel und den zum Teil hohen Mieten zu kämpfen.

Die Lichtenraderinnen und Lichtenrader wollen aber auf ihre Einkaufs- und Nahversorgungsstraße nicht verzichten. Deshalb freuen wir uns sehr, dass das Gebiet in das Förderprogramm „Aktive Zentren“ für schwache Kieze aufgenommen wurde und zu den Preisträgern im

Wettbewerb der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung gehört. Hier zeigt sich bürgerschaftliches Engagement von seiner besten Seite! Mit viel Kraft und guten Ideen haben sich die Bürgerinnen und Bürger eingebracht und sich erfolgreich um das Förderprogramm beworben.

Wie toll wäre es, wenn Restaurants und Cafés im Sommer ihre Stühle nach draußen stellen könnten? Tempo 30, breitere Bürgersteige durch Neuordnung der Parkplätze – nicht nur die Anwohner würde es freuen!

Jetzt sind die Lichtenraderinnen und Lichtenrader gefragt, sich an diesem städtebaulichen Entwicklungskonzept zu beteiligen. Es geht darum, die Grundlage des Förderprogramms „Aktive Zentren“ zu erarbeiten und den zukünftigen Handlungsrahmen abzustecken. Jeder kann mitmachen!

Melanie Kühnemann

SCHÖNEBERG

Sauberer Kiez – Wohlfühlen im Kiez

Der gemeinsame Frühjahrsputz mit Bürgerinnen und Bürgern im Süden Schönebergs ist seit Jahren Tradition.

Am 16. April nahmen wir uns die Rote Insel um die Julius-Leber-Brücke und am 23. April den Grünstreifen am Innsbrucker Platz vor. Wir sammelten Laub auf und entfernten Zigarettenstummel, Glasscherben und Reste des Silvesterfeuerwerks.

Selbst der Regen konnte die vielen fleißigen Helferinnen und Helfer auf der Roten Insel nicht abhalten. Die „Rote Rakete“ – ein frisch lackiertes und zum mobilen Infostand umgerüstetes altes Postfahrrad unserer Wahlkreis-kandidatin Anett Seltz – war auch dieses Mal von großem Nutzen. Hier gab es das von der BSR gestellte Material: Warnwesten, Handschuhe, Besen und Müllgreifer.

MARIENFELDE

Willkommenskultur in Marienfelde

„Generationenlauf“, „Zirkus macht stark“ und „Wir erkunden unseren Kiez“, nur drei Projekte der vielfältigen Initiativen rund um das Quartiersbüro „W40“ in der Siedlung Waldsassener Straße, die in diesem Jahr geplant sind. Die Fortführung des „W40“ hat der Bezirk im letzten Jahr beschlossen.

Ziel der aktuellen Arbeit ist, eine Verknüpfung der erfolgreichen Arbeit von „W40“ für die Bewohnerinnen und Bewohner der Waldsassener Str./ Tirschenreuther Ring mit der Entwicklung einer Willkommenskultur für die Bewohnerinnen und Bewohner des Übergangwohnheims Marienfelder Allee.

Geflüchtete gehören längst zum Alltag im Quartier. Im Übergangwohnheim leben derzeit über 700 Menschen und fast die Hälfte von ihnen ist unter 18 Jahren alt. Sie besuchen die Kita, Schule und Jugendeinrichtungen im Gebiet. In der Marienfelder und der Kiepert-Grundschule sowie der Gustav-

Heinemann-Oberschule sind Willkommensklassen eingerichtet. Seit dem letzten Jahr gibt es ein gemeinsames Begegnungsprojekt von Bewohnern aus der Siedlung und dem Übergangwohnheim. Es wurden Ausflüge zum TSV Marienfelde, zum Marienfelder Freizeitpark und dem Nachbarschaftstreffpunkt organisiert.

Das schon zahlreiche Projekte mit Geflüchteten bestanden und sich viele engagieren, zeigte auch das Stadtteilforum am 31. Mai im Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum Marienfelde Süd, zu dem das Quartiersbüro und die Bezirksbürgermeisterin Angelika Schöttler gemeinsam eingeladen hatten. Dort wurden Projekte wie die Fahrradwerkstatt mit Geflüchteten in der Jugendeinrichtung „haus of fun“ und die Ausstellung „Asyl ist Menschenrecht“ des Netzwerk Großbeerenstraße e.V. vorgestellt. Ingo Siebert

Weitere Informationen: Quartiersbüro W40, Waldsassener Straße 40 waldsassener-strasse.de

SCHÖNEBERG

Maaßenstraße: „Es muss anders werden“

Nach dem Umbau der Maaßenstraße herrscht viel Unzufriedenheit, so das Ergebnis einer Umfrage unter den Anwohnern und Gewerbetreibenden. Beim Straßenverkehr ist die Lage nicht besser geworden. Weil direkt in der Maaßenstraße Parkplätze fehlen, blockieren viele Falschparker die eingeebte Fahrbahn.

Ein weiterer wichtiger



Maaßenstraße: Viel Grau und wenig Grün

Punkt ist die Sicherung der Verkehrswege. Die grauen Edelstahlbänke sind vor dem grauen Asphalt für sehingeschränkte Menschen schwer zu erkennen, es kam schon zu Unfällen. Der zuständige Stadtrat Daniel Krüger, CDU, hat trotz mehrfacher Bürgeranfragen bisher nichts unternommen.

Noch kritischer sahen die Anwohner das fehlende Grün. In der Maaßenstraße gibt es auch nach dem Umbau immer noch viel grauen Asphalt und Beton. Die ursprüngliche Straßendecke wurde erhalten, damit ein Rückbau möglich bleibt. Die Bezirksverordnete und Kandidatin für das Berliner Abgeordnetenhaus Annette Hertlein würde gerne mit den Anwohnern und Gewerbetreibenden ein Begrünungsprojekt starten. Für eine Anwohnerinitiative ist Annette Hertlein zu erreichen unter bv@annette-hertlein.de.

MELDUNGEN

3. PFLEGESTÜTZPUNKT IN TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

Das Land Berlin und die Kranken- und Pflegekassen sind Träger der Berliner Pflegestützpunkte. Seit dem 1. Juni gibt es nun auch in Mariendorf, genauer am Mariendorfer Damm 161a, einen Pflegestützpunkt. Pflegestützpunkte sind unabhängige Beratungsstellen, die zu allen Fragen rund um die Pflege informieren und unterstützen.

Das Beratungsspektrum reicht von der Erstellung eines Hilfeplans, über Antragsstellungen bis hin zum pflegegerechten Wohnungsumbau. Die Beratungen sind kostenfrei. Die Beratung erfolgt telefonisch, persönlich in den Pflegestützpunkten oder wenn nötig auch zu Hause.

Informieren können Sie sich über die kostenlose Service-Nummer: 0800 59 500 59.

TRADITIONSVEREINE FUSIONIEREN ZUM TSV MARIENDORF 1897

Zwei traditionsreiche Mariendorfer Sportvereine gehen künftig gemeinsam auf Titeljagd. Im April haben sich die Mitglieder des Mariendorfer SV 06 und des TSV Helgoland 1897 mit deutlichen Mehrheiten von 90% für eine Fusion ausgesprochen. Dem neuen TSV Mariendorf 1897 gehören künftig rund 1.400 Mitglieder an.

Alleine im Fußball werden über 40 Mannschaften antreten – die erste Herren-Mannschaft startet in der kommenden Saison in der Landesliga.

„Ich freue mich sehr, dass wir gemeinsam in eine erfolgreiche Zukunft blicken und als starker Verein im Volkspark Mariendorf den Breitensport noch attraktiver machen“, kommentierte Frank Zimmermann, Abgeordneter für Mariendorf und Mitglied des Mariendorfer SV, die gelungene Fusion.

IMPRESSUM

Berliner Stadtblatt
Wissenswertes aus Berlin und den Bezirken
(Seiten 1 oben, 3, 4, 5, 6)
Herausgeber:
SPD-Landesverband Berlin
Landesgeschäftsführer Dennis Buchner
(V.i.S.d.P.), Müllerstraße 163,
13353 Berlin
Redaktion der Landesseiten:
Ulrich Horb (CvD), Gunter Lange
Ulrich Rosenbaum, Josephine Steffen
Rästelstellung: Ulrich Schulte Döinghaus
Grafik: Hans Kegel, Anett Lupelow

TS aktuell
(Seiten 1 unten, 2, 7, 8)

Herausgeber:
SPD Tempelhof-Schöneberg
Kreisvorsitzende Dilek Kolat (V.i.S.d.P.),
Hauptstraße 100, 10827 Berlin
Telefon 030 7812283
info@tsaktuell.eu · www.tsaktuell.eu

Redaktion der Bezirksseiten:
Eva Liebchen, Frank Zimmermann,
Ingo Siebert, Lars Rauchfuß,
Manuela Harling, Mario Grotjohann,
Petra Rudolph-Korte, Sabine Mauer,
Ulrich Horb, Volker Warkentin
Satz und Layout: interdialog.berlin

Druck: BVZ Berliner Zeitungsdruck GmbH

Frei, sozial, erfolgreich

Die Berliner SPD hat Ende Mai ihr Programm zur Abgeordnetenhauswahl beschlossen. Auf 100 Seiten werden Ziele für die Stadt beschrieben, von der Stadtentwicklung bis zum Verbraucherschutz, von der Bildungspolitik bis zur Integration.

Berlin bleibt frei, sozial und erfolgreich – so beschreibt der SPD-Landesvorsitzende Michael Müller (Foto) das Ziel. Seine Schwerpunkte: Die Zahl städtischer Wohnungen soll um 100.000 auf 400.000 steigen, öffentliche Gelder fließen

ausschließlich in bezahlbare Mietwohnungen. Alle Schulen werden in den nächsten zehn Jahren saniert. Und der öffentliche Dienst wird bedarfsgerecht ausgebaut – ohne personelle Obergrenzen.

Was haben die Berlinerinnen und Berliner von diesem Programm? Das erzählten eine wohnungssuchende Studentin, ein arbeitssuchender Optiker und eine junge Familie dem Berliner Stadtblatt.

www.spd.berlin/regierungsprogramm



Foto: Martin Becker

„Immer die Sorge, dass man nichts findet“

Wieder mehr Wohnungen für den etwas kleineren Geldbeutel

Es ist laut in der Invalidenstraße. Menschen hasten zur Tram, vom Büro nach Hause, Studenten in ihre Fakultät. Hier, mitten im Herzen der Stadt, wohnt Elena.

Vor zwei Jahren verließ sie Recklinghausen, um in Berlin an der Humboldt-Universität Sozialwissenschaften zu studieren. „Das war gar keine Frage, dass ich nach Berlin gehe, um hier zu studieren, zu leben, mich zu engagieren.“

Nur mit der Wohnung war nicht gleich alles klar. Einige Zeit brauchte die angehende Studentin, um eine Bleibe zu finden. Schließlich bekam sie ein Zimmer für 400 Euro in

einer alteingesessenen WG in der Invalidenstraße. „Mit doppeltem Fenster hört man kaum etwas, aber für mich war klar, dass ich in Berlin meine eigene WG gründen möchte. Das hat auch etwas mit selbstbestimmtem Leben zu tun. Ich will hier Wurzeln schlagen“, so Elena.

Nach einigen Wochen berichteten Freunde von Freunden: Du, da zieht ein Pärchen im Wedding aus. Ideal für euch. Gemeinsam mit einem Freund wird Elena dort bald einziehen, wieder an einer lauten Straße, aber die Wohnung ist bezahlbar und liegt unweit von Parks. Und auch die Uni ist nicht mehr als eine halbe Stunde entfernt. „Ich fühle mich jetzt

richtig angekommen. Da war immer die Sorge, dass es nicht klappt. Viele Menschen suchen nach Wohnraum“, so die Neu-Berlinerin.

Wohnen und die Mietentwicklung ist das Thema, das viele Menschen in der Hauptstadt bewegt. Galt Berlin früher als eine der wenigen Großstädte, in denen es sich mit wenig Geld leben ließ, so hat sich das heute verändert. Damit Berlin in diesem Punkt nicht in einer Liga mit London und Paris mitspielt, arbeitet die Berliner SPD daran, z.B. den Bestand von inzwischen wieder rund 300.000 landeseigenen Wohnungen durch Neubau und Zukauf auf 400.000 zu erhöhen. Die Wohnungen sollen vor



Elena suchte lange nach einer Wohnung.

Foto: Josephine Steffen

allem Menschen mit geringem Einkommen zugute kommen.

Alles, was gesetzlich auf Landesebene gegen Mietwucher getan werden konnte, hat die SPD durchgesetzt. Jetzt bessert sie nach, z.B. mit einer Bundesratsinitiative zur Mietpreisbremse. Und auch gegen die Zweckentfremdung von Wohnungen wird entschlossen vorgegangen. Mehr Wohnungen auf dem Markt entlasten spürbar die angespannte Lage. Berlin, das wissen die Berliner Sozialdemokraten, ist nicht Berlin, wenn die Berliner Mischung fehlt.

Josephine Steffen

„Mein Chef zahlt sogar mehr, als ich verlangte“

Arbeitsuche in Berlin: Mehr Angebote, mehr Chancen

„Arbeit, die Spaß macht, ist keine Arbeit“, behaupten Zyniker.

Nun, wer mit Ende 50 entlassen wurde, nach drei Jahren Arbeitslosigkeit und Krankheit sowie einem Spießrutenlauf bei der Stellensuche endlich einen neuen Job findet, bei dem steht Spaß nicht unbedingt im Vordergrund. Denn es geht vor allem darum, nach jahrelangem Hartz-IV-Bezug mehr abzudecken als die Grundbedürfnisse.

Richard B. (Name der Redaktion bekannt) klingt glücklich, hat er doch mit seinen Jahrzehnten an Berufserfahrung als Optiker endlich wieder einen Job und sogar in seinem Kiez: „Da spare ich auch die Monatskarte. Mein neuer Chef war froh, einen Alleskönner gefunden zu haben, der zahlt mir sogar mehr als ich verlangte.“ Ob ihn seine Krankheit und die lange Arbeitslosigkeit nicht zermürbt habe? Nein, antwortet er, dank seiner ausgeprägten und ihn erfüllenden Hobbies habe er Leib und Seele zusammenhalten können.

Kritik an der Arbeitsagentur? Mitnichten, sie habe Dutzende Vorschläge gemacht, aber nichts passte. Er qualifizierte sich



Gute Arbeit zu fairen Löhnen ist eines der erklärten Ziele im Regierungsprogramm der SPD Berlin

Foto: Adobe stock - Sir_Oliver

dank Fachliteratur weiter, vor allem auf dem Sektor Kontaktlinsen. Das zahlt sich jetzt aus. Er habe großes Glück gehabt und in seinem Kiez einen Brillenladen gefunden, der ihm wie auf den Leib geschneidert scheint: „Hier in meiner Mittelstandsecke leben viele Menschen, die ein paar Euros mehr für eine Brille ausgeben. Etliche machten bereits schlechte Erfahrungen mit den Schnäppchenangeboten im Internet und sind jetzt froh, guten Service und Qualität zu bekommen. Denn jede Brille ist einzigartig und auf das jeweilige Individuum zugeschnitten“, formuliert Richard B. Seine Arbeit befriedigt ihn hörbar. Ab und an frage sein Chef die Kunden, wie sie mit ihm zufrieden seien – und er erntet viel Lob.

Richard B. ist einer von 300.000 Beschäftigten, die in den vergangenen 10 Jahren

in Berlin einen sozialversicherungspflichtigen Job neu gefunden haben. Beschäftigungssicherung bleibt eine der Kernaufgaben der Berliner SPD. So heißt es im Wahlprogramm, die Partei setze vor allem auf faire Arbeitsbedingungen und starke Betriebsräte. In der gemeinsamen Erklärung „Berlin, Stadt der guten Arbeit“ von Michael Müller und dem DGB Berlin-Brandenburg heißt es, der Mindestlohn und das Vergabegesetz seien wichtige Eckpfeiler für „Gute Arbeit“ in der Stadt.

Zur Arbeitsmarktrealität gehört aber auch, dass jeder Dritte prekär beschäftigt ist. Auch die Unternehmen der Stadt können noch ihr Scherflein zur besseren Entwicklung, vor allem der Einkommen, beitragen: Bei den Reallöhnen hat Berlin noch Nachholbedarf. ny

„Konsequent die Familien entlastet“

Die Gebührenfreiheit in Kita und Hort ist eine spürbare Hilfe

Es ist kurz nach 16 Uhr an diesem sommerlichen Tag. Im Schloss-Straßen-Center in Steglitz drängen sich die Menschen mit Eis, Sonnenbrillen und dicken Plastiktüten durch die Einkaufspassage.

Direkt auf der gegenüberliegenden Seite der Shopping-Mall, in der Büsingstraße, ist ebenfalls Rush-Hour. Auf dem Spielplatz wird gebuddelt, gerutscht und getobt – kleinere Spielunfälle im Getümmel inklusive.

Familie Laassairi hört bei offenem Küchenfenster die Kinder vom Spielplatz juchzen. Die beiden Jungs Jamil (7) und Salim (10) wollen raus zum Fußballspielen. „Aber erst noch Hausaufgaben machen“, ruft Vater Ahmed Laassairi. Der gebürtige Marokkaner ist vor 14 Jahren nach Berlin gekommen, um seinem Onkel in Berlin im Restaurant auszuhelfen. Dort lernte er zwei Jahre später auch seine jetzige Partnerin Nadine Wuthe kennen.

Die 31-Jährige erwartet im Juli ihr drittes Kind und findet es klasse, dass die Berliner SPD nun auch für die Kleinsten in der Kita (schrittweise bis 2018) die Gebühren abschaffen wird. „Ich bin in Berlin aufgewachsen, und für mich ist die Berliner SPD die einzige Partei, die konsequent Familien entlastet“, sagt die gebürtige Neuköllnerin.

Nadine Wuthe arbeitet in Teilzeit als Bürokräftin bei einem Herrenausstatter, Ahmed Laassairi führt mittlerweile ein eigenes Restaurant. Die Familie kommt zurecht, aber größere finanzielle Luftsprünge sind nicht drin. Rund 100 Euro zahlen sie im Moment monatlich für Schulessen und Hortbesuch für die beiden Söhne.

Auch hier plant die Berliner SPD, Familien weiter unter die Arme zu greifen. Denn die Hortgebühren sollen künftig wegfallen – so steht es im Regierungsprogramm. Berlin würde dank der SPD das erste Bundesland sein, in dem Bildung nichts kostet – von der Krippe bis zur Hochschule.

Bei Familie Laassairi würde ein Teil des Geldes aus den

Hortgebühren in der Urlaubskasse landen. „Dann könnten wir auch mal etwas weiter wegfahren“, sagt Vater Ahmed Laassairi. In diesem Sommer freut sich der 35-Jährige mit seiner Familie aber vor allem auf den Nachwuchs.

Die beiden Jungs gehen inzwischen in die Schule. Dort kommen sie gut mit, aber die Klassen könnten kleiner sein und der Unterricht noch weniger ausfallen, so Nadine Wuthe. Die Berliner SPD hat deshalb dafür gesorgt, dass für das Schuljahr 2015/2016 2.000 neue Lehrerinnen und Lehrer eingestellt wurden. Und so wird es weitergehen.

Christina Bauermeister



Gebührenfreie Bildung von der Kita bis zur Uni: Ahmed Laassairi (l.) und Nadine Wuthe freuen sich, dass die Berliner SPD Familien weiter entlasten will. Foto: Christina Bauermeister

MELDUNGEN

MEHR
WOHNUNGSBAU

Der Wohnungsbau hat Fahrt aufgenommen, das zeigen die neuesten Zahlen des Amts für Statistik.

Danach sind in Berlin 2015 insgesamt 10.722 Wohnungen fertig gestellt worden. Das sind 22,6 Prozent mehr als im Jahr zuvor.

Mit den landeseigenen Wohnungsbaugesellschaften hat der Senat einen Fahrplan verabredet, um die Zahl landeseigener Wohnungen um 100.000 zu erhöhen. Damit soll die Mietentwicklung stabilisiert werden.

BÄDER MIT
MEHR PERSONAL

Auf die Öffnungszeiten der Berliner Bäder soll Verlass sein.

Dazu werden 25 neue, tarifgebundene Vollzeitstellen entstehen. „Mit dieser ausreichenden Personalreserve wird der verlässliche Betrieb aller Bäder aufrecht erhalten“, erklärte der sportpolitische Sprecher der SPD-Fraktion, Dennis Buchner. „Den Haushaltsansatz für die Bäder haben wir in den beiden letzten Haushaltsberatungen um jährlich 13 Millionen Euro erhöht.“

Über die Mittel aus dem Sonderinvestitionsvermögen Wachsende Stadt haben wir den Neubau von zwei neuen, modernen Multifunktionsbädern auf den Weg gebracht.“

GRÜNE
DÄCHER

Berlins Dächer und Fassaden sollen grüner werden. Das hat das Berliner Abgeordnetenhaus jetzt auf Initiative der SPD-Fraktion beschlossen.

Zugleich forderten die SPD-Abgeordneten Daniel Buchholz und Irene Köhne den Senat auf, die Begrünung und gärtnerische Gestaltung von Dachflächen sowie die Nutzung als Aufenthaltsfläche zur Freizeitgestaltung zu erleichtern.

„Unser Ziel ist es, durch grüne Dächer und Fassaden im Neubau und im Bestand kühlende Effekte auf das Stadtklima, eine Entlastung der Stadtkanalisation, eine Stärkung der Berliner Artenvielfalt sowie eine höhere Aufenthaltsqualität für die Bewohner – ‚roof gardening‘ – zu erreichen“, so die beiden Abgeordneten.

„Wenn durch die starke Nachfrage in Berlin zunehmend Brachflächen bebaut werden, bieten grüne Dächer zusätzliche Erholungsmöglichkeiten.“

Weltoffenheit schafft Arbeitsplätze

Berlins Wirtschaft auf Erfolgskurs – Arbeitslosigkeit wurde seit 2005 halbiert

Nach der Wende blieb von Berlins Industrie im Ostteil wie im Westteil der Stadt nicht viel übrig.

Inzwischen aber scheint Berlins Wirtschaft eine einzige Erfolgsgeschichte zu schreiben. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich seit 2005 nahezu halbiert, rund 300.000 Menschen fanden seither eine neue sozialversicherungspflichtige Beschäftigung. Das Wachstum liegt seit mehreren Jahren deutlich über dem Bundesdurchschnitt, im vergangenen Jahr bei ca. 3 % gegenüber 1,7 % im Bund. Wichtige Grundlage dieser Entwicklung: die Weltoffenheit der Stadt.

Derzeit sind rund 1,31 Mio. Berlinerinnen und Berliner sozialversicherungspflichtig beschäftigt, allein in den letzten zwölf Monaten entstanden 57.000 zusätzliche sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse. Die Lohnentwicklung ist positiv. 2015 gab es insgesamt rund 1,8 Mio. Erwerbstätige, das ist der höchste Stand im wiedervereinten Berlin. Die Grundlagen sind bereits vor mehr als zehn Jahren geschaffen worden, 2003 hat die SPD-Fraktion die Weichen für eine Neuordnung der Berliner Wirtschaftsförderung gestellt, 2004 wurde die Investitionsbank als ei-



Industrie in Berlin: Blick ins Siemens-Gasturbinenwerk.

Foto: Frank Jahnke

genständige Förderbank neu aufgestellt.

Erfolgreich wurden Schwerpunkte gesetzt, in der Gesundheits- und der Kreativwirtschaft oder der Energietechnik. Der Tourismus wurde ein wichtiger Wachstumsfaktor. „Im letzten Jahr“, so der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD-Fraktion Frank Jahnke, „zählten wir mehr als 30 Mio. Übernachtungen – gemessen am Aus-

gangspunkt 2003 fast eine Verdreifachung der Übernachtungszahlen und mit rund 12 Mio. Gästen eine neue Rekordmarke.“ Tourismus und zunehmende Beschäftigung beflügeln auch den Einzelhandel.

Aber auch die Berliner Industrie ist wieder im Aufwind. 730 Industriebetriebe mit rund 105.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erwirtschafteten in

Berlin im Jahr 2014 einen Umsatz von rund 24 Mrd. Euro – mit einem Exportanteil von über 70 %. Die Berliner Industrie ist kleinteiliger strukturiert als andernorts, aber 337 Berliner Industriebetriebe haben immerhin 50 und mehr Beschäftigte. Jahnke: „Die SPD-Fraktion hat sich für die Revitalisierung der Berliner Industrie eingesetzt, als viele sie schon abgeschrieben hatten.“

Im Jahr 2010 wurde der Steuerungskreis Industriepolitik beim Regierenden Bürgermeister ins Leben gerufen und der Masterplan Industrie 2010 - 2020 verabschiedet. Die Exporte der Berliner Industrie stiegen 2015 um 6,3 %. Die Zahl der Beschäftigten lag 2015 in der Berliner Industrie über dem Vorjahresniveau. Dies gilt auch für das Bauhauptgewerbe, dem der aktuelle Wohnungsbau sehr zugute kommt. Mit der Schaffung eines Industriekatasters sollen Flächen für das verarbeitende Gewerbe gesichert werden.“

Berlin ist „Gründer-Hauptstadt“, rund 60.000 Menschen arbeiten in Berliner Start-Up Unternehmen, 2015 warben sie mehr als zwei Milliarden internationales Venture Capital ein. Das funktioniert nur, wenn die Stadt offen und tolerant für Menschen aus aller Welt bleibt. Dies hat auch der Steuerungskreis Industrie unter Leitung des Regierenden Bürgermeisters Michael Müller in einer „Berliner Erklärung“ festgestellt. Unternehmer, Gewerkschafter und Senat sind sich darin einig: „Toleranz, Weltoffenheit und Integration sind unabdingbare Voraussetzungen für den weiteren Erfolg des Wirtschaftsstandortes Berlin.“

Politik nah am Bürger Willkommen an alle

Petitionsausschuss – Behördenfrust muss nicht sein

Großes Fest am Breitscheidplatz

Ärger mit dem Jobcenter oder Hartz IV, lange Wartezeiten beim Bürgeramt oder der Kfz-Zulassung, Verbesserungsvorschläge bei Bussen und Bahnen, Wünsche nach Ampeln oder Zebrastreifen, Stress mit Polizei oder Staatsanwaltschaft.

Für Fragen dieser Art gibt es eine Adresse: den Petitionsausschuss des Abgeordnetenhauses.

Er ist der zentrale Ansprechpartner, wenn es darum geht, Hilfe in Behördenangelegenheiten zu erhalten, auf Missstände aufmerksam zu machen oder eigene Vorstellungen in die parlamentarische Diskussion einzubringen. Andreas Kugler (SPD) leitet den Ausschuss und sagt: „Keine Verwaltung arbeitet fehlerfrei. Umso wichtiger ist es, dass bei uns jeder mit seinem Anliegen ein offenes Ohr findet.“

Im vorigen Jahr erhielt der Petitionsausschuss 1.556 Eingaben. Hinzu kamen 1.585 weitere Zuschriften. Im Trend liegt es, sich online über die Internetseite www.parlament-berlin.de zu melden. 633mal wurde dieses Online-Formular im Jahre 2015 genutzt. Der Ausschuss tagt – bis auf Ferienzeiten – wöchentlich, oft auch vor Ort. In der Regel bittet er zunächst die zuständige Verwaltung um eine



Die vier SPD-Mitglieder des Petitionsausschusses (v.l.n.r.): Robert Schaddach, Rainer-Michael Lehmann, Andy Jauch, Andreas Kugler (Vorsitzender).

Foto: Claudia Stäuble

Stellungnahme. Oft kann schon durch diesen Schritt geholfen werden, indem die betroffene Behörde ihre Entscheidungen korrigiert. Geschieht das nicht, empfiehlt der Ausschuss ihr bestimmte Maßnahmen und bleibt am Ball.

Die Ausschussmitglieder sind besonders nah an den Bürgerinnen und Bürgern und ihren Problemen. Eines der Themen ist immer wieder die Sicherheit für Radfahrende. Hier konnte der Ausschuss in mehreren Fällen eine Entschärfung von

Kreuzungen erreichen. Zunehmend geht es in letzter Zeit um Flüchtlingsfragen, etwa die Sorge der Sportverbände um die belegten Sporthallen. Unterstützer setzen sich per Petition für eine Verbesserung der Situation von Flüchtlingen ein.

Ansprechbar sind aber auch alle anderen Abgeordneten. Sie bieten in ihren Bürgerbüros im Kiez regelmäßig Sprechstunden an, zum Teil verbunden mit Mieter- und Sozialberatungen.

U. R.

Lesecafé, Tanztee, Konzerte, Mal- und Computerkurse – das Angebot an Veranstaltungen bei der 42. Berliner Seniorenwoche ist wieder riesig.

Seit Mai laufen die Veranstaltungen in den Bezirken. Zu den Höhepunkten der Seniorenwoche gehört das jährliche Fest am Breitscheidplatz, das diesmal am 25. Juni 2016 zwischen 9.30 und 17.00 Uhr stattfindet.

Gut eine halbe Million Berlinerinnen und Berliner ist über 65 Jahre alt. „Willkommen bei uns!“ heißt das Motto der diesjährigen Seniorenwoche, wieder organisiert vom Arbeitskreis Berliner Senioren (ABS). Das Willkommen richtet sich an alle, die neu in Berlin sind, aber auch an die vielen ehren-

amtlich Aktiven. „Ein Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit“, sagt Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller. „Die Erfahrung sowie der Sachverstand der Älteren wird heute mehr denn je gebraucht.“

Auf der Bühne am Breitscheidplatz gibt es ein vielseitiges Programm mit Vorführungen, Spiel, Tanz und Unterhaltung. An 162 Ständen informieren Verbände und Seniorenorganisationen über ihre Angebote. Auch die Arbeiterwohlfahrt und die SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus sind wieder mit dabei.

SB
Das kostenlose Programmheft gibt es in Bürgerämtern, Pflegestützpunkten, Stadtbibliotheken und im Internet <http://seniorenwoche.berlin>



Aktiv dabei: Heidemarie Fischer (l.), Vorsitzende der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60 plus

Foto: Horb

Berlin und seine grünen Geheimnisse

Langer Tag der Stadtnatur mit zahlreichen Veranstaltungen, Begegnungen und Entdeckungen

Kennen Sie schon den „Guten Garten“ am S-Bahnhof Bornholmer Straße? Oder vielleicht den Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Ralf Wieland? Am 19. Juni haben Sie Gelegenheit, beide gleichzeitig kennen zu lernen.

Zum zehnten Male findet am 18. und 19. Juni der „Lange Tag der Stadtnatur“ statt. Über 500 Veranstaltungen an 150 Orten stehen dieses Mal auf dem Programm, das auf der Internetseite 2016.langertagderstadtnatur.de zu finden ist.

Dort kann man auch gleich Veranstaltungen buchen und erfahren, wo es den Veranstaltungsplan und die Tickets von 3 bis 7 Euro in der nächstgelegenen Vorverkaufsstelle gibt. Eine Reihe von Politikern sind wieder zusammen mit Experten vor Ort, um in Berlins grüne Geheimnisse einzuweihen:



Wasserbüffel auf der Pfaueninsel

Foto: Sonja Moor Landbau

Andreas Kugler begleitet den Besuch der Ausstellung „Grüne Schatzinseln in der Karibik“ im Botanischen Museum und lädt tags darauf zum morgendlichen Spaziergang auf der Pfaueninsel. Dort haben bis Oktober wieder drei Wasserbüffel aus Hirschfelde Quartier bezogen, die die Gehölze der Feuchtwiesen abweiden und dafür sorgen, dass kleinere Pflanzen genug Licht erhalten und der Artenreichtum erhalten bleibt.

Mit Daniel Buchholz und dem Spandauer Wassersportverein Helios erlebt man die Faszination des Wassers.

Frank Jahnke empfiehlt einen Streifzug durch das Gelände des historischen Wasserwerks im Grunewald.

Susanne Kitschun begleitet den Besuch beim „Biberausstieg“ in Friedrichshain.

Irene Köhne weiß, was der Stadtpark Steglitz so alles

an Natur zu bieten hat.

Frédéric Verrycken will wissen, was man aus vermeintlichen Unkräutern machen kann.

Mit Karin Halsch darf man neugierig sein, was es mit der „Schwarzen Küche“ in Hohenschönhausen auf sich hat.

Burgunde Grosse ist dabei, wenn ein außergewöhnlicher Privatgarten am Bolteweg in Spandau geöffnet wird.

Bruni Wildenhein-Lauterbach will am U-Bahnhof Osloer Straße zusammen mit den Besuchern von der BVG wissen, wie die Begrünung der Straßenbahntrassen vorankommt.

„Einmal Natur mit Alles!“ lautet das Motto des diesjährigen Natur-Festivals. Ein schier endloses Programm verspricht 26 Stunden Natur-Erlebnisse für Kinder und Erwachsene.

Ulrich Rosenbaum

Das Tempo der Stadt

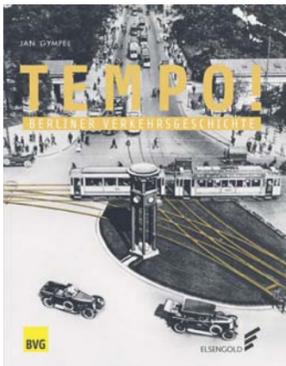
Buchtipps – Eine Geschichte des Verkehrs in Berlin

Bücher zum Thema Verkehr in Berlin gibt es unzählige. Mal greifen sie bestimmte Transportmittel heraus, mal Verkehrsknotenpunkte, mal geht es um Modellreihen von Bahnen.

Jan Gypfel hat jetzt im Elsengold-Verlag eine zusammenhängende, reich illustrierte und lesenswerte Geschichte der Verkehrsentwicklung in Berlin veröffentlicht, die von den ersten Pferdewagen bis zum neuesten Elektrobuss der BVG reicht.

Gegründet wurden Berlin und Cölln am Wasserweg der Spree, an einer Stelle, wo die Überquerung besonders leicht war. Mit ihrem Wachstum nahm auch der innerstädtische Verkehr zu. 1688, so berichtet Jan Gypfel, startete der öffentliche Personennahverkehr – mit dem Einsatz von zwölf Säufen, jeweils von zwei Männern getragen. Ab 1739 wurde ein Fiakerverkehr eingerichtet. 1815 warteten dann Pferdroschken auf Fahrgäste.

Der Siegeszug der Eisenbahn beschleunigte auch die Entwicklung des Nahverkehrs. Fünf Bahnstrecken führten nach Berlin. Zwischen Potsdam und Zehlendorf entstand eine erste regionale Verbindung, die „Stammbahn“, die vom König eher kritisch betrachtet wurde. Denn nicht weit davon entfernt verlief die Berlin-Potsdamer Chaussee, die damals noch mautpflichtig war. Die bequeme Bahnverbindung zog viele neue Reisende an. „Verkehrsnachfrage kann durch ein attraktives Verkehrsangebot auch erst



Jan Gypfel: **TEMPO!**
Berliner Verkehrsgeschichte
208 Seiten, 22 x 29 cm,
ca. 150 Abbildungen
Hardcover mit Schutzumschlag,
ISBN 9783944594385, 29,95 €

entstehen“, konstatiert Jan Gypfel.

Gut recherchierte und verständliche Texte werden von einer Vielzahl von Bildern u.a. aus dem Unternehmensarchiv der BVG begleitet, die die Veränderungen anschaulich zeigen. Pferdewagen werden abgelöst von den ersten elektrischen Straßenbahnen, die Stadtbahn entstehen, die Konkurrenz zwischen den verschiedenen privaten Unternehmen werden ausgetragen, der Verkehr wird als eine städtische Aufgabe erkannt. Ernst Reuter sorgte in den zwanziger Jahren dafür, dass ein einheitlicher Tarif von 20 Pfennig eingeführt wurde und die BVG als städtisches Unternehmen entstand, unter deren Dach die verschiedenen Betreibergesellschaften vereint wurden. Neue Verkehrsmittel setzten sich durch, Zeppeline und Flugzeuge flogen Berlin an. Tempelhof wurde zum Heimat-

flughafen der Deutschen Luft Hansa AG. Der Ausbau der Verkehrslinien wurde auch von Unglücken begleitet: 19 Arbeiter fanden 1935 den Tod, als beim Tunnelbau für die S-Bahn am Brandenburger Tor eine Baugrube einstürzte.

Viele Verbindungen wurden im Krieg zerstört, die Teilung der Stadt kappete erneut zahlreiche Strecken. Ab März 1953 durfte der DDR-Binnenverkehr West-Berlin nicht mehr betreten. U- und S-Bahnen fuhr ohne Halt an den Ost-Berliner Bahnhöfen vorbei. Die der DDR unterstellte S-Bahn wurde im Westteil der Stadt nach dem Mauerbau weitgehend boykottiert und fuhr mit gespenstisch leeren Zügen durch die Stadt. Nach massiven wirtschaftlichen Verlusten übergab die DDR in den achtziger Jahren die Betriebsrechte an den West-Berliner Senat. Die West-Berliner BVG hatte inzwischen ihr Omnibusnetz massiv ausgebaut und konnte einige U-Bahn-Verlängerungen einweihen, etwa die Strecken nach Spandau oder Rudow. Die Straßenbahn dagegen verschwand, anders als im Ostteil, nach und nach von den Straßen. Kleine und große Baumaßnahmen, manche wie der BER unvollendet, beschäftigten die Verkehrspolitik auch heute.

Jan Gypfel schildert in seinem Buch Irrungen und Wirrungen der Berliner Verkehrspolitik, Anekdoten, Überlegungen, Planungen und Entscheidungen als einen spannenden Teil der Berliner Geschichte und Stadtentwicklung. U.H.

Die Zeit der Fans

Fußballfest auf der Straße des 17. Juni

Die Fußballbegeisterung hat wieder einen festen Platz: Auf Deutschlands größter Fanmeile auf der Straße des 17. Juni steht in diesem Sommer alles bereit, was zum Mitfeiern bei der Europameisterschaft nötig ist.

Fünf Wochen lang ist die Straße für den Autoverkehr gesperrt, stattdessen bestimmen Videoleinwände und Großbildmonitore das Geschehen am Brandenburger Tor. Die Fanmeile öffnet für die Vorrundenspiele der deutschen Nationalmannschaft am 12., 16. und 21. Juni, vom Achtelfinale an bis zum Endspiel am 10. Juli 2016 sind dann alle Spiele zu sehen. Gejubelt werden darf auch nach 22 Uhr – der Bundesrat hat für Fanmeilen oder Gaststätten, die die Spiele zeigen, eigens eine Verordnung beschlossen, die den Städten und Gemeinden entsprechende Ausnahmen ermöglicht.

Verschärft wurden die Si-

cherheitsbestimmungen für die Berliner Fanmeile. Zäune grenzen das gesamte Gelände ab, es gibt mehr Ordner und gründliche Einlasskontrollen. Große Taschen dürfen aus Sicherheitsgründen nicht mitgeführt werden. Wer Fußball lieber in einem überschaubareren Kreis erleben möchte, findet öffentliche Fußballübertragungen auch wieder in zahlreichen Lokalen in ganz Berlin.

Die deutsche Nationalmannschaft spielt in Gruppe C um den Einzug ins Achtelfinale. Mitbewerber sind die Ukraine, Polen und Nordirland. Die beiden ersten Spiele – am 12. Juni gegen die Ukraine und am 16. Juni gegen Polen – beginnen um 21 Uhr, das dritte Vorrundenspiel am 21. Juni wird ab 18 Uhr übertragen. EM-Spielplaner mit allen Spielübersichten gibt es übrigens, solange der Vorrat reicht, an allen Infoständen der Berliner SPD. U.H.



Foto: © Adobe Stock / Christian Schwier

KULTUR-TIPP

JUNGE TÖNE

Die besten Jugendorchester der Welt sind im Spätsommer im Konzerthaus am Gendarmenmarkt zu Gast zum Young-Euro-Classical-Festival.

Mit überzeugendem Können präsentieren sie teils die europäischen Klassiker wie Beethoven, Mozart, Ravel und Tschai-kowski, teils hier unbekanntere Komponisten ihrer Herkunftsländer. In diesem Jahr kommen die Orchester u.a. aus Lettland, Bulgarien, Kasachstan, Mexiko und Frankreich. Zu den herausragenden Auftritten dürfte am 30. August das Konzert des Arab Youth Philharmonic Orchestra mit Musikerinnen und Musikern aus 13 arabischen Ländern zählen, ebenso das Konzert „Klassik meets Jazz“ mit Nils Landgren und Sinem Altan und ihrem Ensemble Olivinn am 24. August. Am 17. August eröffnet das European Union Youth Orchestra (EUYO) mit Musikern aus allen 28 Mitgliedsstaaten der EU das Festival. Außerdem kehrt das von Claudio Abbado maßgeblich geprägte Gustav Mahler Jugendorchester am 28. August wieder ins Konzerthaus zurück. G. L.

Young Euro Classic 2016 vom 17. August bis 3. September 2016, Konzerthaus am Gendarmenmarkt, jeweils 20 Uhr, Karten 16, 22 und 25 Euro an allen Vorverkaufsstellen, www.young-euro-classic.de

Gut zu wissen

Stadtblatt-Service: Sichergestellte Räder – Gefährliche Telefonate – Mietzuschuss – Online Buchung – Rentenbesteuerung

SICHERGESTELLTE RÄDER Die Berliner Polizei bietet einen neuen Service:

Sichergestellte oder beschlagnahmte Räder, die bislang noch keinem Eigentümer ausgehändigt werden konnten, können seit kurzem online in einer Bildersammlung angesehen werden. Damit soll auch Eigentümern geholfen werden, die den Diebstahl gar nicht angezeigt haben oder deren Räder man-

gels individueller Merkmale (z.B. Rahmennummer) nicht ohne weiteres zuzuordnen sind. Das Angebot findet sich unter: www.berlin.de/polizei/service/vermissen-sie-ihr-fahrrad

Wer sein Fahrrad wiedererkannt hat, kann sich beim Landeskriminalamt melden: *Zentralstelle für Prävention, LKA Präv 13, Tel.: (030)4664-979 113, E-Mail: fahrrad@polizei.berlin.de*



Fahrrad geklaut? Der neue Online-Service der Polizei kann helfen. Foto: © Adobe Stock / eyetronic

GEFÄHRLICHE TELEFONATE Die Ablenkung ist kurz, aber gefährlich.

22 Unfälle, so erfuhr es der SPD-Abgeordnete Ole Kreins bei einer Kleinen Anfrage,

waren 2014 in Berlin auf die Folgen von Handynutzung beim Autofahren zurückzuführen. In 16.886 Fällen leitete die Polizei ein Ordnungswidrigkeitsverfahren gegen

Autofahrer ein, in 1954 Fällen gegen Radfahrer. Eine Sekunde Ablenkung durch eine eintreffende SMS oder einen Anruf bedeutet bei einer Fahrtgeschwindigkeit von 50 Stundenkilometern eine Strecke von 14 Metern ohne Kontrolle. Wer bei laufendem Motor das Handy benutzt, riskiert ein Bußgeld von 60 Euro und einen Punkt in Flensburg. Inzwischen führen acht Punkte zum Fahrverbot. Wird ein Autofahrer mehrmals beim Telefonieren erwischt, ist ein Fahrverbot zwischen einem und drei Monaten möglich. Erkennt die Polizei anhand eines Blitzerfotos bei einer Geschwindigkeitsüberschreitung eine Handynutzung, erhöhen sich Bußgeld und Punktezahl.



Hände weg vom Mobiltelefon!

Foto: © Adobe Stock / Andrey Popov

MIETZUSCHUSS

Berlinerinnen und Berliner, die in Sozialwohnungen leben, haben seit dem 1. Januar unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf einen Mietzuschuss.

Voraussetzung ist, dass die Mieter in einer Wohnung des sozialen Wohnungsbaus (Erster Förderweg) wohnen und ihr anrechenbares Einkommen innerhalb der Einkommensgrenzen für den Berliner Wohnberechtigungs-

schein liegt. Zudem muss die Mietbelastung aus der Nettokaltmiete (ohne Betriebskosten) mehr als 30 % des anrechenbaren Einkommens betragen. Bei Haushalten, die in Gebäuden mit schlechtem energetischen Zustand wohnen, soll der Mietzuschuss bereits bei geringeren Nettokaltmietenbelastungen gezahlt werden (ab 25 Prozent des anrechenbaren Gesamteinkommens). Bei Sozialmietwohnungen,

die vom Wegfall der Anschlussförderung betroffen sind, besteht der Anspruch auf Mietzuschuss nur dann, wenn der Mietvertrag vor dem 1. Januar 2016 abgeschlossen wurde.

Unter der Adresse www.mietzuschuss.berlin.de können Berlinerinnen und Berliner online Anträge zum Mietzuschuss stellen und einen Termin für eine persönliche Beratung buchen.

ONLINE BUCHUNG

Wer Reisen online bucht, sollte sich Zeit nehmen und nicht von vermeintlich befristeten Schnäppchen beeinflussen lassen, raten Verbraucherschützer.

„Wer einmal auf „jetzt buchen“ klickt, kann bei Reise- und Flugbuchungen in der Regel nicht mehr kostenfrei stornieren“, heißt es beim Zentrum für Europäischen Verbraucherschutz e.V. Einige Portale erheben auch

Vermittlungskosten von 150 Euro oder mehr, die meist in kleiner Schrift und abgesetzt vom günstigen Ausgangspreis platziert werden. Teuer kann auch die nachträgliche Korrektur von Rechtschreibfehlern in Buchungsunterlagen werden. Vorsicht ist bei Buchungen über Ferienwohnungs-Portalen wie Wimdu und Airbnb geboten, wenn sich ein vermeintlicher Anbieter abseits des Portals direkt mit einer

Geldforderung meldet. Es könnte sich um Betrug handeln. Die Plattform haftet in solchen Fällen in der Regel nicht. Wer Fragen oder Beschwerden im Zusammenhang mit einer Reisebuchung im EU-Ausland, Norwegen oder Island hat, kann sich kostenlos an das Europäische Verbraucherzentrum Deutschland wenden: www.evz.de/de/fragen-und-beschwerden/



Schnäppchen-Fallen bei Online-Reisebuchung

Foto: © pexels.com

RENTENBESTEUERUNG

Mit 4,25 Prozent im Westen und 5,95 Prozent im Osten steigen die Renten zum 1. Juli so stark wie seit langem nicht.

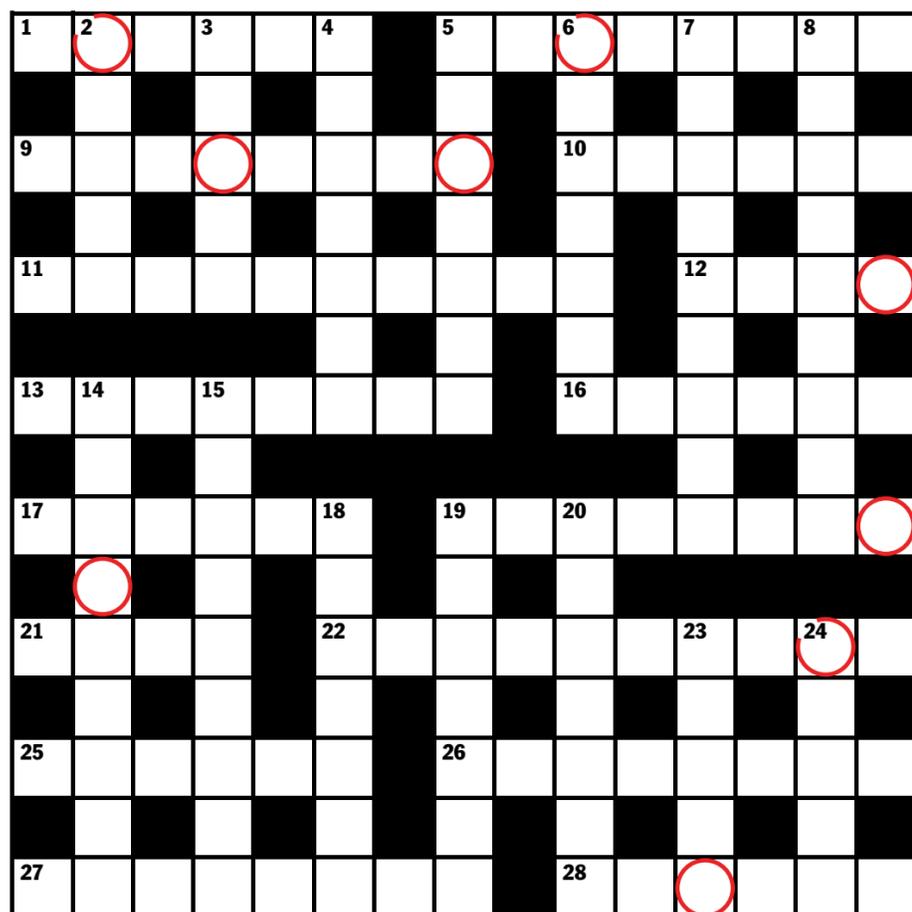
Für einige Rentnerinnen und Rentner gibt es aber einen Wermutstropfen: Sie werden erstmals steuerpflichtig. Das Bundesfinanzministerium schätzt ihre Zahl auf bundesweit 160.000. Steuerfrei ist ein Grundfreibetrag von 8.472 Euro pro Jahr. Weil seit 2005 die Rentenbeiträge der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

immer stärker von der Besteuerung freigestellt werden, wird seither schrittweise die Rente selbst stärker besteuert. Wer 2005 in Rente ging, musste die Hälfte seines Einkommens (abzüglich Grundfreibetrag) versteuern, wer 2016 die Altersgrenze erreicht, muss auf 72 Prozent seiner Rente (abzüglich Grundfreibetrag) Steuern zahlen. Unterstützung bei der Abgabe der Steuererklärung leisten Lohnsteuerhilfvereine, die von der Oberfinanzdirektion zugelassen werden und je nach Einkommen ge-

stafelte Mitgliedsbeiträge ab 30 Euro nehmen.



Foto: © Adobe Stock / PhotographyByMK



Berliner Preisrätsel

WAAGERECHT

- 1 Berliner Badewanne
- 5 Gebündelte Menge in der Informatik
- 9 persönliche Ausstrahlung
- 10 Paradedrop
- 11 ... and the living is easy
- 12 bestimmt das Bewusstsein
- 13 logistisches Kleinvieh
- 16 sommerliches Kleidungsstück
- 17 den haben wir uns verdient
- 19 braucht der Klaviertransporteur
- 21 Haarknoten
- 22 was am Ende übrig bleibt
- 25 Entzündung
- 26 aus vollem Herzen
- 27 aus Stahl
- 28 Cabrio fahren aus eigener Kraft

SENKRECHT

- 2 Zurückhaltung
- 3 deswegen

- 4 im Holz natürlich gemustert
- 5 Einer, der an Gegenständliches glaubt
- 6 Zeitspanne in der Regelungstechnik
- 7 wird benötigt, wenn alles alle ist
- 8 Waggons auf die Reihe bringen
- 14 äußerst unruhig
- 15 zum verrückt werden
- 18 alpin und maritim zugleich
- 19 quälen, piesacken
- 20 Vermittlungsbüro
- 23 Textilgewebe aus Schottland
- 24 Schwarzdrossel

In die richtige Reihenfolge gebracht ergeben die rot umkreisten Buchstaben einen Sommerort, der um diese Jahreszeit eine ähnliche Anziehungskraft genießt wie Biergärten oder Eiscafés. Bitte schicken Sie dieses Lösungswort auf einer

GEWINN: 3x2 KARTEN FÜR DAS PRIME TIME THEATER IM WEDDING UND 5 BUCHPREISE

Postkarte bis zum 27. Juni 2016 per Post an das Berliner Stadtblatt Müllerstraße 163 13353 Berlin oder per E-Mail an raetsel@berliner-stadtblatt.de

DIE GEWINNE

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 3 x 2 Karten für das Prime Time Theater im Wedding und 5 Buchpreise.

DAS LÖSUNGSWORT

aus der letzten Ausgabe des Stadtblatts war: **FRÜHLINGSANFANG** Die Gewinnerinnen und Gewinner wurden schriftlich benachrichtigt.

Ihre Wahlkreiskandidaten der SPD für das Berliner Abgeordnetenhaus

Am 18. September wählen die Berlinerinnen und Berliner die Mitglieder des Abgeordnetenhauses und der zwölf Bezirksverordnetenversammlungen. Dem Landesparlament gehören derzeit 149 Abgeordnete an, von denen 78 direkt in den Wahlkreisen bestimmt werden.

Einen Wahlkreis gewinnt, wer die Mehrheit der abgegebenen Erststimmen erhält. Die Anzahl der Mandate insgesamt ergibt sich aus dem Kräfteverhältnis der im Parlament vertretenen Parteien, also aus dem Verhältnis der Zweitstimmen. Je mehr Zweitstimmen eine Partei erhält, desto mehr Abgeordnete ziehen zusätzlich über die Bezirks- oder Landesliste in das Abgeordnetenhaus ein. Voraussetzung dafür ist,

dass die jeweilige Partei die Fünf-Prozent-Hürde überspringt. Das neu zusammen-tretende Abgeordnetenhaus wählt den Regierenden Bürgermeister, der seinerseits die Senatorinnen und Senatoren ernannt. Wahlberechtigt sind alle deutschen Staatsangehörigen, die bis zum Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet haben und seit mindestens drei Monaten ihren Hauptwohnsitz in Berlin haben.

Tempelhof-Schöneberg teilt sich in sieben Wahlkreise, die sich an den Ortsteilen des Bezirks orientieren. Die Kandidatinnen und Kandidaten der SPD engagieren sich alle bereits jahrelang vor Ort und kennen ihren Kiez ganz genau. Wir stellen Sie Ihnen vor:

Schöneberg Nord 1

Schöneberg-Nord, Wittenbergplatz, Nollendorfplatz, S-Bahnhöfe Yorckstraße, Heinrich-von-Kleist-Park, Kurt-Hiller-Park, Bayerischer Platz (Nord), Viktoria-Luise-Platz

ANNETTE HERTLEIN
46 Jahre
Projektleiterin für Softwareentwicklung, Bezirksverordnete

„Berlins Infrastruktur muss besser werden. Besonders liegen mir der Ausbau des Radwegenetzes und eine Verbesserung der Luftqualität in Berlin am Herzen. Der Aufbau einer starken Wirtschaft, die gute Arbeit schafft, ist grundlegend für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Dabei muss aus meiner Sicht die Digitalwirtschaft eine wesentliche Rolle spielen.“



Schöneberg Süd 2

Schöneberg-Süd, Rathaus Schöneberg, Heinrich-Lassen-Park, Schöneberger Insel, Gasometer, Autobahnkreuz Schöneberg, Innsbrucker Platz

ANETT SELTZ
49 Jahre, verheiratet, vier Kinder
Wissenschaftliche Mitarbeiterin

„Meine politischen Schwerpunkte sind berufliche Bildung, bürgerschaftliches Engagement und Gleichstellungspolitik. Ich engagiere mich für meinen Wahlkreis, weil das Engagement für eine gerechte und lebenswerte Gesellschaft im Kiez – also vor meiner Haustür – anfängt. Es geht dabei nichts über offene Ohren, Kompromissbereitschaft, Ausdauer und gegenseitigen Respekt.“

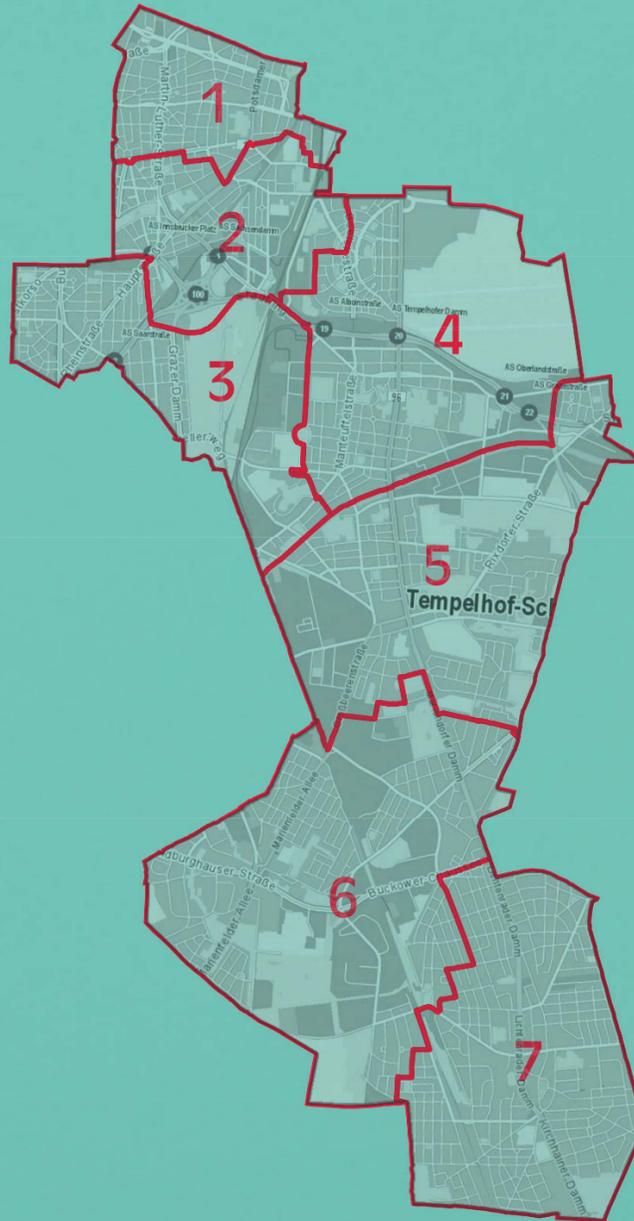


Friedenau/Lindenhof 3

Friedenau, S-Bahnhof Friedenau, Siedlung Lindenhof, Alboinplatz, Marienhöhe, Der Insulaner, Auguste-Viktoria-Krankenhaus

DILEK KOLAT
49 Jahre, verheiratet
Senatorin für Arbeit, Integration und Frauen, Wirtschaftsmathematikerin

„Aus meiner politischen Arbeit als Abgeordnete und Senatorin wissen Sie, wofür ich stehe. Ich will, dass alle Menschen in unserer Stadt Arbeit haben und gut davon leben können. Berlin ist eine rasant wachsende Stadt mit einem nachhaltigen Wirtschaftswachstum und einem Anstieg an Arbeitsplätzen. Davon sollen alle Berlinerinnen und Berliner profitieren.“

Karte: Die Landeswahlleiterin für Berlin/© Amt für Statistik Berlin-Brandenburg 2016
Verändert. Vervielfältigung und Verbreitung bedürfen der vorherigen Zustimmung.
Kartengrundlage: Geoportal Berlin / [WebAtlasDE] © GeoBasis-DE / BKG 2016

Tempelhof 4

Manfred-v.-Richthofen-Straße, ehemaliger Zentralflughafen Berlin Tempelhof, Teltowkanal, Hafen Tempelhof, Bosepark, Rathaus Tempelhof

MICHAEL MÜLLER
51 Jahre, verheiratet, zwei Kinder
Regierender Bürgermeister von Berlin

„Politik für einen so vielfältigen Bezirk wie Tempelhof-Schöneberg und eine so spannende Metropole wie Berlin zu machen, ist eine großartige Aufgabe. Ich kämpfe dafür, dass die SPD weiterhin die führende politische Kraft bleibt. Wichtig sind mir u. a. die bessere Personalausstattung in den Bürgerämtern, saubere Grünanlagen, bezahlbare Wohnungen, mehr Sicherheit und sanierte Schulen.“



Mariendorf 5

Hafen Mariendorf, Ullsteinhaus, Güterbahnhof Teltowkanal, Tempelhof Ost, Mariendorf ohne Trabrennbahn, Volkspark Mariendorf

FRANK ZIMMERMANN
59 Jahre
Abgeordneter für Tempelhof-Süd und Mariendorf-Nord, Jurist

„Ich werde mich dafür einsetzen, dass wir in Berlin 100.000 zusätzliche kommunale Wohnungen bekommen und damit auch den Mietanstieg bekämpfen. Der Schutz vor Kriminalität muss verbessert werden. Schwerlastverkehr und Lärm am TeDamm und am MaDamm sind für alle Anwohner/innen eine schwere Belastung. Beides muss reduziert werden.“



Marienfelde 6

Marienfelde, Mariendorf-Süd, S-Bahnhof Marienfelde, Trabrennbahn Mariendorf, Alt-Marienfelde, Mariengrün, Freizeitpark Marienfelde

INGO SIEBERT
46 Jahre
Leiter August Bebel Institut für politische Bildung, Sozialwissenschaftler

„Seit über zwanzig Jahren engagiere ich mich auf unterschiedliche Weise für lebenswerte Wohnquartiere, Bildung und Kultur. Soziale Stadtentwicklung bedeutet für mich mehr als bezahlbarer Wohnraum: Gemeinsame Kiezgestaltung und eine Kultur, an der sich viele Menschen beteiligen können und die über die engen Grenzen der ‚Hochkultur‘ hinausgeht.“



Lichtenrade 7

Volkspark Lichtenrade, Dorfteich, Kirchhainer Damm, S-Bahnhof Lichtenrade, Bahnhofstraße

MELANIE KÜHNEMANN
43 Jahre
Lehrerin

„Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität, die Grundwerte der Sozialdemokratie, treiben mich an. Mein politischer Schwerpunkt ist die Bildungspolitik. Ich setze mich ein für gute Bildungschancen, unabhängig von der sozialen Herkunft. Meine Priorität liegt auf der Qualitätsverbesserung der vorschulischen Bildung, guten Bedingungen für den Erfolg in der Schule und kulturellen Bildungsangeboten.“



Dichter und Arzt in Schöneberg

Das Doppelleben des Dr. med. Gottfried Benn

Gottfried Benn hat mit seinen Gedichten ganze Generationen von Leserinnen und Lesern fasziniert. Doch wegen seiner zeitweiligen Parteinahme für das Dritte Reich war er auch heftiger Kritik ausgesetzt. 60 Jahre nach seinem Tod am 7. Juli 1956 gibt es längst eine vorurteilsfreie Darstellung seines „Doppellebens“ zwischen dem Alltag des Arztes und dem Leben als Dichter.

Er wurde 1886 geboren, wuchs in einem Pfarrhaus mit sieben Geschwistern in Dörfern der Provinz Brandenburg auf, besuchte ein Gymnasium in Frankfurt/Oder und ging zum Studium der Medizin an die Kaiser-Wilhelm-Universität (Humboldt-Universität) nach Berlin, das sein lebenslanger Wohnsitz wurde. Doch ein kostenfreies Studium war nur mit der Auflage möglich, für jedes Studiensemester ein Jahr als Militärarzt zu dienen. 1912 promovierte er mit „Über die Häufigkeit von Diabetes mellitus im Heer“ zum Doktor der Medizin. Zur gleichen Zeit veröffentlichte er Gedichte, mit denen er einen Skandal auslöste, was seinen frühen Ruhm als Publizist des Expressionismus begründete.

Als Arzt diente er bei einem Pionierbataillon, in der

Pathologie eines Krankenhauses, fuhr als Schiffsarzt in die USA und arbeitete in einer Lungenheilstätte. Zu Beginn des Weltkriegs wurde er in Feldlazaretten eingesetzt, allerdings auch zur Anwesenheit bei Exekutionen verpflichtet. Vor Ende des Kriegs hatte er die Gelegenheit, das Militär zu verlassen. Er eröffnete 1917 seine erste eigene Praxis als Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten in der Belle-Alliance-Straße 12 (Mehringdamm 38), in der er auch eine Wohnung besaß, für seine Frau und Tochter jedoch eine sogenannte „Familienwohnung“ in der Passauer Straße in Schöneberg mietete, wohl notwendig für seine literarische Produktion und seine zahlreichen erotischen Abenteuer. Die Ehe

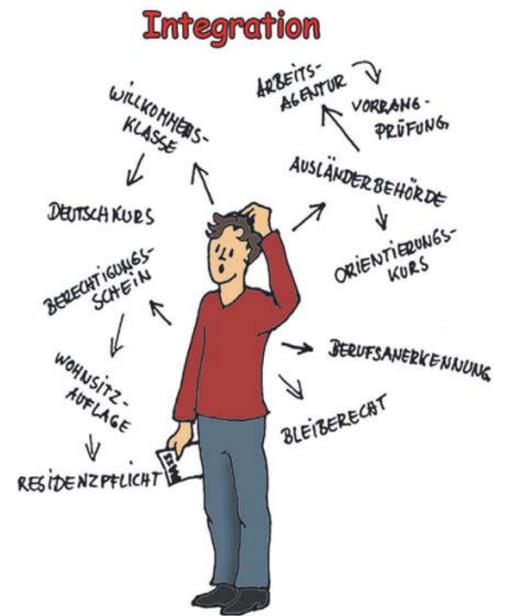
lief schlecht, auch die Praxis. Er litt unter Depressionen, was seinem literarischen Schaffen wohl einen sanfteren Ton verlieh. 1928 wurde er in den Berliner PEN-Club aufgenommen.

Nach der Machtübernahme der Nazis 1933 verfasste er eine Loyalitätsbekundung für Hitler, die den Mitgliedern der Preußischen Akademie der Künste (Sektion Dichtkunst) eine nicht-nationalsozialistische politische Betätigung verbot. Zahlreiche prominente Mitglieder wie z. B. Thomas Mann traten daraufhin aus. Aber schon im Lauf des Jahres 1933 gesteht er sich ein, falsche Hoffnungen auf die neue Regierung gesetzt zu haben. Seine „Umkehr“ führte zu einem Verbot seiner Werke ab 1934, auch

seine Praxis war gefährdet, die er 1935 schloss und in die Wehrmacht eintrat; eine „aristokratische Form der Emigration“. 1937 wurde er als militärischer Versorgungsarzt nach Berlin versetzt und mietete eine Wohnung im Bayerischen Viertel in Schöneberg in der Bozener Straße 20. Eine weitere Versetzung nach Landsberg an der Warthe führte ihn erst 1945 in seine Wohnung nach Schöneberg zurück. Hier erlebte er nun einen rasanten Aufstieg seiner Karriere als Schriftsteller und betrieb auch weiterhin seine Arztpraxis. Er starb 1956 an Knochenkrebs und erhielt auf dem Waldfriedhof Dahlem ein Ehrengrab der Stadt Berlin.

Gottfried Benn gilt als einer der bedeutendsten deutschen Dichter der Moderne, dessen Tätigkeit als Arzt starken Niederschlag in seinem Werk fand. Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, weshalb Benn mit dem nationalsozialistischen Regime anfangs sympathisierte. Er verdrängte jedoch im Gegensatz zu vielen anderen seine Beteiligung nicht und schreibt dazu in seiner Biographie:

„Sich irren und doch seinem Innern weiter Glauben schenken müssen, das ist der Mensch.“ Eva Liebchen



Streit um neues Integrationsgesetz

Verstößt der neue Entwurf des Integrationsgesetzes der Bundesregierung gegen das Grundgesetz? „Dafür spricht einiges“ sagte Barbara Loth, stellvertretende Landesvorsitzende der SPD Berlin, dazu auf einer Veranstaltung der AG-Migration zur Asylpolitik.

Die Wohnsitzzuweisung für Geflüchtete z. B. und die Reduzierung des Hartz-IV-Satzes für „Integrationsverweigerer“ sind bereits durch das Verfassungsgericht als mit dem Grundgesetz nicht vereinbar verworfen worden. „Wie soll einem Asylbewerber Integrationsverweigerung nachgewiesen werden?

Nach welchen Kriterien? Und wer soll das feststellen?“ Barbara Loth fordert stattdessen möglichst schnell Maßnahmen zur Integration in den Arbeitsmarkt. Dafür ist eine Berufsorientierung schon in den Deutschkursen und Willkommensklassen dringend nötig. „Die Menschen brauchen Informationen über die Standards in Deutschland. Nur dann können sie sich integrieren.“

Entsprechend groß sind die Differenzen zu dem Gesetzentwurf. Kritik gibt es von vielen Organisationen, u. a. dem DGB und den Kirchen.

Petra Rudolphi-Korte

Für die gemeinsame Ausbildung

Die parlamentarische Debatte zur Reform der Pflegeberufe hat begonnen

Die Reform der Pflegeberufe wird endlich im Deutschen Bundestag angepackt. Wir schaffen damit die Grundlagen für ein attraktiveren Pflegeberuf.

Die Ausbildungen in der Alten-, der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege sollen zu einer neuen gemeinsamen Ausbildung zusammengeführt werden. Künftig werden alle Ausbildungsinhalte in der Pflege gemeinsam vermittelt. Die Berufsabschlüsse heißen dann Pflegefachfrau und Pflegefachmann.

HOHE KOMPETENZ IN ALLEN BEREICHEN

Jede Fachkraft soll Handlungskompetenzen zur Pflege von Menschen aller Altersgruppen erwerben: in Krankenhäusern, Pflegeeinrichtungen und bei ambulanten Pflegediensten. Der größte Teil der Ausbildung findet in der Praxis beim jeweiligen Ausbildungsträger statt. Die generalistische Pflegeausbildung bereitet auf einen Einsatz in allen drei Arbeitsfeldern der Pflege vor und steigert die vertikale und horizontale Durchlässigkeit. Aufgrund der vielfältigeren Ausbildungsstruktur vergrößern sich für die Pflegekräfte die Chancen auf Beschäftigung vor Ort.

Wie so oft wird auch um dieses Gesetz heftig gestritten. Noch ist eine Minderheit der Ausbildungsträger und Akteure aus verschiedenen Bereichen nicht von der generalistischen Ausbildung überzeugt.

Ausnahmsweise wird dieses Gesetz um eine Ausbildungs- und Prüfungsverordnung ergänzt. Die Eckpunkte zu den Inhalten und der Struktur der Ausbildung liegen bereits vor und werden in die parlamentarische Debatte einbezogen.

Die SPD setzt sich seit langem dafür ein, eine neue Grundlage für eine gerecht finanzierte, moderne und durchlässige Pflegeausbildung zu schaffen. Nach mehr als zehnjähriger Diskussion mit Pflegefachkräften, ihren Verbänden, Gewerkschaften und ArbeitgeberInnen sowie WissenschaftlerInnen ist es endlich gelungen. Wir Abgeordnete sind überzeugt: Wir steigern mit dieser Reform die Attraktivität des Pflegeberufs und vor allem mittel- und langfristige die Qualität der Pflege insgesamt.

FÜR EINE GUTE UND ATTRAKTIVE PFLEGE-AUSBILDUNG SORGEN

Wir sorgen für bessere Bedingungen für die Auszubildenden und für alle Pflegefachkräfte, indem wir bessere Berufseinsatz- und Aufstiegschancen schaffen. Die de-

mografische Entwicklung bewirkt ein Ansteigen der Zahl der Anbieter sowohl im ambulanten als auch im (teil-)stationären Bereich.

Wir sind auch überzeugt, dass das neue Berufsbild der Pflege zu mehr gesellschaftlicher Wertschätzung und zu einer Angleichung der Einkommen in der jetzigen Altenpflege auf dem höheren Niveau der Krankenpflege führen wird. Dieser Schritt Richtung mehr Lohngerechtigkeit ist ein wesentlicher Beitrag zu mehr Gleichstellung für Frauen in einem sozialen Beruf - der deutlich unterbezahlt ist.

Auf der Grundlage eines Bund-Länder-Übereinkommens sichern wir die Finanzierung der Pflegeausbildungen langfristig ab. Das Schulgeld wird bundesweit endlich abgeschafft. Die Auszubildenden erhalten stattdessen eine Ausbildungsvergütung!

HEUTE AN DIE PFLEGE VON MORGEN DENKEN

Die Zusammenlegung der drei bislang getrennten Ausbildungen ist die richtige Antwort auf den Wandel des Pflegebedarfs und der zunehmenden Vermischung der Versorgungsbereiche: So wird in den Pflegeheimen immer mehr medizinisch-pflegerische Kompetenzen benötigt und immer mehr

altenpflegerische Kompetenzen in den Krankenhäusern. Diese Neuausrichtung der bisherigen drei Pflegeberufe zu einem neuen Berufsbild ist also wegen des demographische Wandels und des damit verbundenen dramatischen Anstiegs hochbetagter und auch an Demenz erkrankten PatientInnen in den Krankenhäusern und multimorbider Pflegebedürftiger in den Einrichtungen der Altenpflege unumgänglich. Nur so können die mit dem neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff eingeführten Leistungen für alle Pflegebedürftigen - unabhängig von Kurz- und Langzeitpflege, unabhängig von der Art der Pflegebedürftigkeit - umgesetzt werden.

REFORMGESETZ JETZT

Wenn wir heute die Pflegeberufe attraktiver machen, verbessern wir damit morgen die pflegerische Versorgung für alle, besonders die der Kinder und älteren Menschen.

Die 2./3. Lesung soll noch vor der Sommerpause erfolgen. Das Gesetz bedarf der Zustimmung des Bundesrates. Geplant ist der Start des ersten Ausbildungsjahrganges für 2018. Pflegeschulen und Ausbildungsbetrieben bleibt so genug Zeit, sich auf die neue Ausbildungsstruktur einzustellen.

Mechthild Rawert

Mechthild Rawert

Für den Bundestag. Für Tempelhof-Schöneberg.
KOMPETENT. LEBENSNAH. VOR ORT.

SPD

■ Fraktion vor Ort: Einladung zur Diskussion

**Wem gehört die Stadt?
Bezahlbarer Wohnraum für alle**

■ Montag, 13. Juni, um 19:00 Uhr
Dorothee-Sölle-Haus
Waldsassener Straße 9 12279 Berlin

**Pflege geht uns alle an
Die neuen Pflegestärkungsgesetze**

■ Donnerstag, 30. Juni, um 19:00 Uhr
Gewerkschaftshaus Berlin-Schöneberg
Keithstraße 1-3 10787 Berlin

Anmeldung bei Teilnahme erwünscht

Mechthild Rawert, MdB, Platz der Republik 1, 11011 Berlin
Tel: 227 73 750, Fax: 227 76 250
mechthild.rawert@bundestag.de

Programm der Diskussionen auf www.mechthild-rawert.de

FÜR SIE VOR ORT

SPD TEMPELHOF-SCHÖNEBERG

Hauptstraße 100,
10827 Berlin (Schöneberg)
Tel: 030 7812283
Fax: 030 78001217
kreis.tempelhof-schoeneberg@spd.de
spd-tempelhof-schoeneberg.de

BUNDESTAGSABGEORDNETE – WAHLKREISBÜRO

Mechthild Rawert
Friedrich-Wilhelm-Str. 86,
12099 Berlin (Tempelhof)
Tel: 030 72013884
Fax: 030 72013994
mechthild.rawert.wk@bundestag.de
www.mechthild-rawert.de

ABGEORDNETE BERLIN – WAHLKREISBÜROS

Dilek Kolat | Friedenau
Schmiljanstr. 17, 12161 Berlin
Tel: 030 91502700
www.dilek-kolat.com

Michael Müller | Tempelhof
Manfred-von-Richth.-Str. 19,
12101 Berlin
Tel: 030 81828330
www.michael-mueller-spd.de

Lars Oberg | Schöneberg
Hauptstraße 8, 10827 Berlin
Tel: 030 30362103
www.lars-oberg.de

Frank Zimmermann | Mariendorf
Eisenacher Straße 72, 12109 B
Tel: 030 70781714
www.frank-zimmermann.net